

Volkstimme

Redaktion:
Halle a. S., Dr. Braunhaushofstraße 17
Fernsprecher 6202

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei)
für den Regierungsbezirk Merseburg

Verlag und Expedition:
Halle a. S., Dr. Ulrichstraße 27
Fernsprecher 5407

Nr. 242

Preis: Monatlich 1,75 Mk. frei Haus. Bei
Abholung 1,60 Mk. Bei den Po-Anstalten monatlich
5/5 Mk. ohne Postgeld. Einzelnummer 15 Cents.

Halle, Dienstag, den 21. Oktober 1919

Verlagspreis: Die 6 Nummern M. M. Nr. 242
20 Cents. im Verlagsort M. M. Nr. 242
- Einlage der Ausgaben-Zuhalme vorwärts 10 Ufr.

3. Jahrgang.

Vor der Entscheidung in Rußland.

Eisenbahnot und Revolution.

Von Otto Güe.

Eine bürgerliche Zeitungs-Korrespondenz bringt die Mitteilung, die preussische Staatsbahnverwaltung werde in diesem Jahre über 100 Millionen Mark Entschädigung für auf der Eisenbahn vorgenommenen Diebstahl zu zahlen müssen; in normalen Zeiten seien es nur 4-5 Millionen Mark gewesen. Mit dieser Gegenüberstellung soll gezeigt sein, die Revolution habe aus diese Diebstahlsucht gebracht.

Zur Sicherung der Wahrheit sei daher festgehalten, daß der preussische Eisenbahnminister von Breitenbach bereits bei der Einberufung im Februar 1917 erklärte: Vom Jahre 1914 bis zum Jahre 1915 sei die Entschädigungsumme für Diebstähle auf der Eisenbahn von 21 auf 30 1/2 Millionen Mark gewachsen. (Landtagsnachricht 481, 1916/17, Seite 52.) Ein Jahr später leitete der Eisenbahnminister auf viele Beschwerden über zunehmende Diebstähle mit: "Weil ich ja die Unfähigkeit auf den Bahnen im Hinterkopf und die Zunahme der Diebstähle ganz außerordentlich" 1916 seien deswegen 17,8 Millionen Mark Entschädigung vorausgesetzt; für das Jahr 1917 sei der Betrag auf 49 Millionen Mark geschätzt, eine neuere Schätzung erhöhe den Betrag sogar auf 57 Millionen! Bericht der Staatsbahnaufsichtskommission des preussischen Landtages vom 21. Februar 1918, Seite 18. Der Minister sagte dann: "Die Urachen liegen naturgemäß, sie ergeben sich eben aus der Volksnot und der sinkenden Moral."

Diese amtliche Konstatierung kennzeichnet den Verstand die Zunahme der Eisenbahndiebstähle zu einer Frucht der Revolution" zu sprechen, als eine große Selbstschätzung, natürlich zu gegenrevolutionären Zwecken. Das ist, das hochgeprägte "Stahlbad der Völker", ist die entscheidende

Krise einer ganzenkulturellen Unmoral,

die sich ja keineswegs nur in der Verraubung von Eisenbahngüter anbahnt.

Aber es ist auch notwendig, überhaupt die Stichhaltigkeit ihrer Parteilichkeit zu bezeugen, die sich gegenwärtig alle Mühe gibt, der Bevölkerung vorzuführen, unsere verworrenen Verkehrsverhältnisse seien die Ursachen der Revolution. Diese Selbstschätzung hält nicht einmal Stand, wenn wir die sehr abgeduldeten eisenbahnamtlichen Berichtigungen der Kriegszeit zurate ziehen. Das soll folgende Geschichte.

Woher der schlechte Zustand der Lokomotiven und Wagen? In der Staatsbahnaufsichtskommission des preussischen Landtages wurde auf Antrag der Abgeordneten Friedrich und Geu. am 23. 24. und 25. Oktober (vor zwei Jahren) über die in mehr als 10 Monaten eingetragenen Kommissionsmaterialien bezogene schon damals die Ermittlung der Kohlenversorgung geradezu als katastrophal! Die Kraft- und Lichtwerke verfügten nur über einen geringen Kohlenvorrat, selbst die Eisenbahn hatte, wie der Minister sagte, nur für 12-14 Tage Brennstoffvorrat. In Berlin u. b. besaß der Kommissionsberichterstatter Abg. Hirsch (Essen) am 21. Februar 1918, seien die Verkehrsverhältnisse wegen der Verkehrsschwäche unerträglich geworden, und nun sollten wegen Kohlenmangel weitere Beschränkungen eintreten. Das müßte die Bevölkerung ungenügend und beschneit. Das müßte der Verkehr ungenügend und beschneit. Das müßte der Verkehr ungenügend und beschneit.

Der Eisenbahnminister konstatierte in der Landtagskommission am 23. Oktober 1917, die Wagenbestände hätten 40 000 Wagen liefern sollen, es würden aber für das Jahr wenigstens 15 000 Wagen rückständig sein. Dazu komme der hohe Reparaturbedarf der Wagen; gegenwärtig seien fast 42 000 Wagen in Reparatur, gegen 20 700 im Vorrat, also eine ungeheure Differenz. (Seite 17 des Berichts, Deutsche 673.) Bei der Beratung seines Etats am 21. Februar 1918 leitete der Eisenbahnminister ferner mit der Reparaturstand der Lokomotiven sei ein sehr unangenehmer. Wohl sähene die bloße Bestandsangabe antrag, aber es hätten wirklich in Betrieb gehalten Ende Juni 1914: 17 500, Ende August 1917 nur 15 505 Lokomotiven. Die Beauftragung der Lokomotiven sei größer, die Bestandsangabe stetig geringer geworden." (Seite 17 des Kommissionsberichts vom 21. Febr. 1918.)

So wie gegenwärtig das Durcheinander in Rußland ist, so sind auch die vielen Redungen, die aus dem Verdorben kommen. Es ist recht schwer, sich aus diesem Durcheinander einen klaren Bild zu machen. So viel aber steht jedenfalls fest, daß die Nachrichten von der Besetzung Petersburgs durch Judenitsch wahrheitsgemäß waren. Gute Meldungen aus Gorki und Jekaterinburg, daß über Kronstadt noch die rote Flagge weht und daß um Kronstadt noch gekämpft wird. Die Nachrichten von Astrachan Gorki sollen die ganze Nacht hindurch geendet haben. Ein Teil von Kronstadt soll allerdings bereits in Brand geschossen worden sein. Das Geschwader der Altsiren verhielt sich im Hafen von Kronstadt liegenden Kriegsklasse am Ausfahren und an der Mündung bei der Besetzung Petersburgs.

Peteraburg selbst soll, wie der Agentur Radio am 20. Oktober meldet, genommen sein. Nach dieser aus Verfallenen Kammer Meldung soll Gorki ein Telegramm aus englischer Quelle erhalten haben, worin offiziell die Besetzung Petersburgs durch die Truppen Judenitschs angezweifelt wird. Die rote Armee hat danach schon vorher die Hauptstadt genommen. Dagegen besteht ein Zweifel an der Richtigkeit der Meldung vom 20. Okt., daß entgegen allen ausländischen Meldungen Kronstadt und Petersburg jetzt in der Hand der Sowjetregierung seien.

Wie schon gesagt, ein müßiges Durcheinander. Fest steht aber auf alle Fälle, daß die Sowjetregierung von allen Seiten hart bedrängt wird und vor der Entscheidung steht. Die Sowjetregierung der gegenwärtigen Lage nicht nur aus dem eigenen Interesse, sondern auch aus den Interessen der Welt. Die Sowjetregierung hat, wie Hirsch emittiert, gute Fortschritte gemacht. Demitsch hat die Volkswirtschaft am 18. Oktober bei Jaroslavl gelagert. Die Lokalen überstiegen bei Don und machten 120 Gefangene. Weiter westlich nahmen sie Kalaß und Pawlowsk und machten 210 Gefangene.

Zu diesen Schwierigkeiten für die Sowjetregierung kommen aber noch andere. Vom 25. Oktober ab wird die Blockade gegen Rußland allgemein sein, die eisernen Dammenschräuben werden fester und fester gezogen, um die widerpenflichen Volkswirtschaften unfähig zu machen oder noch besser abzumürren.

Nach all dem steht wohl zweifelhaft fest, daß schon in kurzer Zeit das Ende der Sowjet Herrschaft in Rußland gemeldet werden wird und daß dann auch dort wie in Ungarn der weiße Schrecken und Terror wüten wird, um alles, was nach Sozialismus riecht, im Blut zu erstickern. Die Volkswirtschaft haben einmal die falsche die falsche Bahn betreten, sie können nicht mehr zurück und wenn sie abgetreten worden sind, dann werden sie wohl selbst einschlagen, daß sie mit ihrem Widerstand und ihren Kampfleistungen nichts anderes vollbracht haben als wie der Reaktion den Weg bereitet. In Rußland muß den deutschen Arbeitern ein schreckendes Beispiel sein, Rußland aber in noch viel höherem Maße. Die Befreiung der Menschheit geht nicht durch Blut und Terror, durch Diktatur oder sonst noch was, die Menschheit kann nur durch sich selbst befreit werden, durch die Demokratie und die Sozialdemokratie dürfen nie und nimmer von unserem Grundsatz abweichen, daß des Volkes Wille das oberste Gesetz sei.

Die Eisenbahnverwaltung klagt schon für 1918 auch über die sehr verlängerte Dauer der Reparaturen, u. a. infolge Mangel an gutem Material,

Benutzung von schlechten Ersatzstoffen, über die verhängnisvolle Herausnahme der russischen Feuerbüchsen aus den Lokomotivstellen (das Kupfer wurde für das "Stahlbad" verbraucht), über bedeutende längere Entlaste, Wiederbelastungen und Umlaufzeit der Wagen (281 Tage im Frieden, nun 533 Tage). Daher waren starke Störungen der Wagenleistung, die Reparaturen für den Kohlen-, Kartoffel- und Bleiexport in Rußland, für das überhöfliche Kohlenreiter habe man zur Zeit nur 6-7000 Wagen stellen können. Der Kommissionsberichterstatter, der rechtsnationalistische Hirsch (Essen) klagte, der Wagenmangel im Ruhrgebiet sei so groß geworden, daß der Fortführung der Zechenbetriebe "die größten Schwierigkeiten erwachsen und sich die Kohlenarbeit an bedeutlicher Höhe steigerte! Die niedrigste Wagenleistung war am 20. Oktober (1917) mit 14 478 Wagen." Am 8. Februar 1918 lagerten auf den rhenisch-westfälischen Bahnen 17 Millionen Tonnen Kohle.

Hirsch und Briffets, (Kommissionsbericht vom 21. Februar 1918, Seite 6.)

Dies darf eingehalten werden, daß, wenn heute die Anzeichen des alten Systems die Frucht der Revolution" mit den Zeichen des Wagenmangels kennzeichnen, sie einfach die letzte niedrige Wagenleistung mit der bedeutend höheren im Frieden vergleichen, also vorschlagen, daß wir bereits 1918 zeitweilig eine noch niedrigere Wagenleistung in den großen Kohlenbetrieben jatten als in manchen Wochen nach der Revolution. Unterdessen haben wir 150 000 unserer besten Wagen und 6000 ausgelegte Lokomotiven an die Entente abliefern müssen.

Der Kommissionsberichterstatter Abg. Hirsch (Essen) mußte auch sehr wohl, warum unter Verkehrsbedingungen katastrophalen Zuständen zuwies. Er stellte fest, daß "bis Herbst 1916" die Lage lediglich gut, dann aber "große Schwierigkeiten" entstanden, die sich allmählich steigerten. "Aber die Ursachen dieser Schwierigkeiten könne kein Zweifel bestehen. Der gesamte Apparat der Staatsbahnverwaltung sei durch die lange Dauer des Krieges

und die sich ständig erweiternde Ausdehnung der Kriegsschaupläze außerordentlich in Anspruch genommen. ... Dazu komme die außerordentlich starke Abnutzung des restlichen Materials." Daraus also bekannte einer der bestkennnten Vorkämpfer der abendliche-deutschen nationaler Kriegs-politik, daß mit der Eisenbahn ein außerordentliches Abenteuer geleistet wurde, die Schwierigkeiten seit 1910 (!) sich steigerten. Das wurde nach zwei Jahre Bewährung gegeben. Der Eisenbahnapparat kam immer mehr aus dem Stand und Band. Und heute soll es erscheinen, als ob erst die Revolution einen vordem glänzend arbeitenden Eisenbahnapparat vermurrt hätte.

Schon in der Kommissionsfassung am 23. Oktober 1917 hatte der Eisenbahnminister erklärt: "Die Verkehrs-lage der Eisenbahn sei während des ganzen Krieges eine außerordentlich schwierige gewesen und sei gegenwärtig besonders schwierig." (Vor genau zwei Jahren! D. W.) Im Herbst 1916 waren bereits "große Verkehrsstörungen" ein. Der "starke Körper der Staatsbahnverwaltung" unterliege einer dauernden und latenten Schwächung! "Auch der technische Apparat wurde nicht befreit, sondern in einem im Gegenteil an Qualität ab-" (Kommissionsbericht Seite 10.)

Das war das Urteil des preussischen Eisenbahnministers über den außerordentlich schwierigen, einer Katastrophe zudröhnenden Zustand unserer Verkehrs-wirtschafts bereits vor zwei Jahren. Bessern konnte sich seitdem nichts; die Qualität wurde im Gegenteil immer schlechter. Und nun, wo das Volk die

Abtlen Früchte dieser jahrelangen Verwüstungswirtschaft spüren muß, wollen die Rechtsparteien partout die Revolution für die Schuld verantwortlich machen.

Es ist aber im Vorstehenden aus Grund von noch dazu vorsichtig angefaßten amtlichen Erklärungen gezeigt worden, wie unser Eisenbahnwesen während des Krieges verunwertet wurde, geradezu einer Katastrophe zugeführt wurde. Es unterliegt ferner keinem Zweifel, daß die führenden Persönlichkeiten der damals ausschlaggebenden Rechtspartei ganz genau von der beängstigt zunehmenden Verwüstung des ganzen Eisenbahnwesens unterrichtet waren, viel besser als jede andere Parteivermittlung. Das Volk wurde systematisch in Unwissenheit über die kommende Katastrophe gehalten. In der Staatsbahnaufsichtskommission stellte ich am 23. Oktober 1917 den Antrag, die Berichterstattung an die Presse über unsere Kohlen- und Verkehrsverhältnisse frei zu geben. Der Antrag wurde abgelehnt und die Zensur verbot strengstens jede Veröffentlichung von konkreten Angaben! So reißt das Unheil heran, verheimlicht vor dem Volke. Und heute wollen sich die Vertreter und Organe der Rechtsparteien dieses von ihnen systematisch geschaffene Dunkel und Beschönigung zunutze machen zu einer rückwärtslenkenden demagogischen Kritik an der gegenwärtigen Regierung, als ob erst seit dem 9. November und durch die Revolution der heutigen Ermattung unser Eisenbahnapparat vermurrt worden sei! Tagungen muß angeordnet werden durch die Kennzeichnung der wahren Verursacher unserer Not.

"Daily News" wird aus Washington gemeldet, daß die durch die Krise an dem Industriellentum geschlossene wirtschaftliche Lage die schwerste sei in der bisherigen Geschichte der Vereinigten Staaten. Am Freitag be-fanden sich 750 000 Arbeiter im Rußland.

Am heutigen Freitag hat in Berlin eine Versammlung der Deutschnationalen stattgefunden, in der Herr Dr. Rump auf die Vorgänge der ersten Novembertagung des vorigen Jahres ausführlich zurückkam.

Als solche „Verräter“ nannte Dr. Rump den Prinzen Max von Baden, die Minister Erzberger, Drews und General Groener, den damaligen Unterstaatssekretär in der Reichsfinanzverwaltung, den Geheimrat Simons vom Reichsausschuss der Innern, den damaligen Oberbefehlshaber in den Marken General von Koenig.

Die Deutschnationalen handeln nicht gerade besonders geschickt, wenn sie jetzt schon den Haßfeldzug antizipieren, den sie nach ihrem Siege unternehmen wollen. Das deutsche Volk will keine Söldnerherrlichkeit, weder von links, noch von rechts, und die Aussicht auf die Entfesselung des weißen Terrors ist ihm wenig lödend.

Die Männer, die in den ersten Novembertagen den Sozialdemokraten halfen, einen unbilligen Übergang von alten Regierungsformen zu neuen zu finden, verdienen nicht Strafe, sondern Dank und Anerkennung. Davon muß aber von vornherein der Generaloberst von Minninger ausgenommen werden, der noch am 7. November in einem drohenden Ufaß die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten verbot und nicht viel Lust zeigte, auf das Volk zuzugehen zu lassen.

In der Darstellung des Herrern Dr. Rump wird aber auch vollständig übersehen, daß schon am Morgen des 9. Novembers namhafte Teile der nach Berlin gelegenen Truppen, die man für besonders zuverlässig hielt, der Sozialdemokratie ihre Dienste angeboten hatten.

Kleines Skizzenbuch.

Sozialismus. Von Julius Zerfas. Sozialismus ist nicht Bruderliebe; er ist Gemeinshaft, und Brüderlichkeit ist Teilnahme. Die Menschheitsfamilie, der Sozialismus ist Gottstimm aller Erdteile.

und trug ganz wesentlich dazu bei, daß das Kabinett mit Prinz Max von Baden nach nur einvierertägiger Beratung abtrat und dem Genossen Ebert die Befugnisse des Reichspräsidenten übertrug.

Vergessen darf man sich diese Vorgänge, so kann man nur sagen, daß die Männer, die der Prinzip Rump Verräter nennt, so gehandelt haben, wie es das Interesse des deutschen Volkes gebot.

Bei der Erinnerung an jene Vorgänge wird einem aber auch klar, mit welcher praktischen Handfertigkeit die sozialdemokratische Partei damals zu Werke gegangen ist. Wenn sich die ungeheure Umwälzung, die Verwandlung einer tausendjährigen Monarchie in eine demokratische Republik, fast ohne Menschenverluste vollzog, so ist das zum größten Teil ihr Verdienst.

Monarchistischer Vierteltag.

Wegen der Stellung zur Monarchie ist in der Deutschen Volkspartei ein heftiger Streit eingeschlagen. Dieses Parteigebilde bildet bekanntlich den Überrest der ehemals so stolzen nationalkonservativen Partei, deren eine Hälfte unter dem Druck der Revolution sich mit den Sozialisten zur Deutschdemokratischen Partei verband.

Man darf mit nicht allenthalben einverstanden gewesen. Im Rheinland, wo die Ansehlichkeit der Bevölkerung nie ganz so tief ins Blut gedrungen ist wie in den ostelbischen Gegenden, erregte das Bekanntnis zur Monarchie bei Angängern der Deutschen Volkspartei Unwillen, und ihr Hauptorgan, die „Kölnische Zeitung“, war die Frage auf, welches Interesse denn die Deutsche Volkspartei daran habe, bei den nächsten Wahlen den Stroh der Linken gegen rechts aufzufangen.

In diesem Streit sucht die Berliner „Tägliche Rundschau“ zu vermitteln. Sie hält eine geschlossene Front der beiden rechtsstehenden Parteien gegenüber den „nationalen Elementen“ (die nationale Präse: kirchlich) für durchaus geboten.

riedrigen sonstigen Formherrung überleben, durchna gegentandlos, weil, wie gesagt, unter den heutigen Zuständen niemand zur Monarchie zurückkehren will.

Die Monarchisten wissen ganz genau, daß die Monarchie unter den heutigen Zuständen nicht besser liegen könne als die Republik. Es ist bei der Agitation die Schuld an den jetzigen Zuständen immer der Revolution und der Republik in die Schuhe geschoben.

Ende einer unabhängigen Geschäftstätigkeit.

Unabhängige und kommunistische wollen es nicht machen, daß sie die ernten gewosten sind die nach dem Siege des Volkes am 9. November gegen den Volkswillen an die Gewalt der Waffen appelliert haben.

Am Freitag kamen diese Dinge nun vor Gericht zur Sprache im Prozeß gegen die Anführer der damaligen „Vorwärts“-Belagerung. Scheidemann selber war von der Verteidigung als Zeuge geladen worden, und an ihn richtete Rechtsanwalt Dr. Weinberg die Frage, was es mit jener angeblichen Bekehrung auf sich habe.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Weinberg zog auf dieser Antwort die Konsequenzen, daß seine Klienten freigesprochen werden müßten, weil die Regierung im Voraus die entsprechende Erklärung abgegeben hatte.

einem sehr nervösen Temperament bedingt, sei an einem Bergsteiger geschickten, und zwar infolge der Ausregung nach dem Gemischte, daß man sich nicht zu weit von der Basis entferne.

Was ist ein Hanswägelchen. Der Wägelchen ist ein großer Käbchen in der Umgegend von Kapstadt bei der originalen Idee gehörte, ein Grundstück dazu fünf Wägelchen zu kaufen, die in dem Drahtseil des Hofes liegen.

Vertical text on the right edge of the page, likely a scanning artifact or bleed-through from the reverse side.

Der Berliner Metallarbeiterstreik

Am Laufe des Montags ist die Arbeit in allen Betrieben der Hauptstadt fast vollständig wieder aufgenommen worden. In fast allen Industriezweigen sind alle Abteilungen der Technischen Hilfskräfte und der Reichswehrtruppen zurückgezogen worden. Auch die verschiedensten Arbeiterkräfte sind entsprechend dem Aufkommen, das am festgesetzten Sonntag zwischen den Arbeitern und der Direktion getroffen wurde, aus der Haft entlassen worden.

Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium werden erst heute wieder aufgenommen. Es ist anzunehmen, daß die endgültige Einigung noch im Laufe dieser Woche zustande kommt. Allerdings dürfte die Wiederaufnahme der Arbeit kaum noch in dieser Woche zu erwarten sein, da bisher über die Aufnahme der Notstandsarbeiten nicht verhandelt worden ist. Bevor jedoch die notwendigen Arbeiten in den Betrieben nicht aufgenommen sind, ist an die allgemeine Arbeitsaufnahme nicht zu denken. In den Fabriken und Werken sind die Rohmaterialien fast alles aufgearbeitet und man wird zunächst die erforderlichen Bedarfsstoffe erst wieder herstellen müssen. Es ist zu erwarten, daß die Verhandlungen ein unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers stattfinden.

Konkurrenz im Kriegshilfs-Ausführung

23.8. Berlin, 20. Oktober. Der erste Unterrichtsbesuch des parlamentarischen Unterhauseparlamentarier über die Schuld am Kriegsausbruch wurde vom Reichstag der Abgeordneten der Bundestagung in der Sitzung am 17. d. M. abgehalten. In dem Bericht über die Schuld am Kriegsausbruch wurde die Verantwortung für den Kriegsausbruch nicht auf einen einzelnen Mann, sondern auf eine Reihe von Mannern verteilt. In dem Bericht wird hervorgehoben, daß die Verantwortlichen nicht nur die politischen Führer, sondern auch die Generäle und die Offiziere der Kaiserlichen Armee sind. Die Verantwortlichen sind nicht nur die politischen Führer, sondern auch die Generäle und die Offiziere der Kaiserlichen Armee sind. Die Verantwortlichen sind nicht nur die politischen Führer, sondern auch die Generäle und die Offiziere der Kaiserlichen Armee sind.

Die Reichshilfsleistungen

Berlin, den 20. Oktober. Das Reichstag hat am Montag (unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers) eine Sitzung abgehalten, in der es sich um die Reichshilfsleistungen handelte. Die Reichshilfsleistungen sind die Leistungen, die die Reichsregierung für die Kriegshilfsleistungen zu leisten hat. Die Reichshilfsleistungen sind die Leistungen, die die Reichsregierung für die Kriegshilfsleistungen zu leisten hat. Die Reichshilfsleistungen sind die Leistungen, die die Reichsregierung für die Kriegshilfsleistungen zu leisten hat.

Das Unfallschicksal

Der ehemalige Reichspräsident Eichhorn glaubte am Sonntag bei der Einleitung seiner „Reiseerzählung“ in der Nationalversammlung nachsichtiger zu sein, daß er sein Amt nicht einwandfrei erfüllt habe. Demgegenüber war er jedoch die folgende Tatsache feststellen zu müssen, daß er am Sonntag bei der Einleitung seiner „Reiseerzählung“ nachsichtiger zu sein, daß er sein Amt nicht einwandfrei erfüllt habe.

ganzt, der seine Macht mehr gebot habe, also nicht als Regierung angeordnet worden könnte. Wir lassen hier dahingestellt, wieweit dieser juristische Streit statthaltig ist. Aber jedenfalls ist damit ein für allemal die Forderung erfüllt, daß der Januar-Bericht von der Regierung zurückgezogen werden soll. Denn jeder Mann sieht ja ein, daß eine Regierung aus Wahlfürsinn bestehen müßte, die ihren Wahlsinn vertritt, gegen den sie zunächst verlor, und erst im Laufe der Zeit und nach schweren Sorgen die Mittel in die Hand bekommt.

Die weitere Sinauschiebung des Friedens.

Der Ausbruch der Großmacht in Paris hat am 18. Oktober unter dem Vorsitz Clemenceaus eine Sitzung, in der die Einzelheiten der Ratifikation des Friedensvertrages mit Deutschland besprochen und geregelt wurden. Die über diese Sitzung veröffentlichte amtliche Note besagt, daß der Austausch der Ratifikationen vorläufig hinausgeschoben wird, bis die Großmacht der Entente die notwendigen Vorarbeiten gemacht haben, die nötig sind, um in den nächsten Tagen Bescheid, die einer Vollständigen Unterzeichnung des Friedensvertrages durch die Soldaten der Entente abzuschließen. Auch den Gerüchten, mit denen die vom Ministerium des Inneren imprimierten Zeitungen die amtliche Note begleitete, geht hervor, daß die Großmacht von der ursprünglichen Ansicht abgekommen sind, die Aufrechterhaltung der Ordnung in den einzelnen dieser Gebiete einer einzigen Großmacht zu überlassen. Die bisherige deutsche Vorgehensweise in jedem Gebiet von einer gewissen Befugnis abgelöst werden, zu der Frankreich, Großbritannien, Nordamerika, Italien und gelegentlich auch Japan Truppen stellen werden. Da die Zusammenlegung dieser Kontingente und ihre Befugnisse an Ort und Stelle einige Zeit erfordert, erscheint es dem Kaiser Komitee nötig, die Kommissar der Ratifikation zu verordnen, weil die im Vertrag des Friedensvertrages festgesetzten Fristen für die Vollständigen Unterzeichnung von Tage der Ratifikation an laufen und so die Gefahr besteht, daß die Volksabstimmung vorgenommen werden müßte, bevor die deutschen Truppen durch diejenigen der Entente abgelöst sein könnten. Erst wenn die Großmacht ihre Vorbereitungen getroffen haben, werde Deutschland eingeladen werden, die betreffenden Gebiete zu räumen, damit jede Störung der öffentlichen Ordnung vermieden wird. Wie lange die Vorbereitungen dauern werden, weiß offenbar noch niemand, denn die Zeitungen machen darüber widersprechende Angaben. In den Mitteilungen der Zeitungen über die Arbeit der deutschen Besatzung im Rheinland ist bisher von Großschiffen, Dampfschiffen und Mineralöl keine Rede, nicht aber von dem Abfahrgeldgebiet an der belgischen Grenze. Es wäre möglich, daß die Kaiserliche Regierung hier den Belgiern vollständig freie Hand lassen will.

Der Schicksal um die Kriegsgefangenen.

Berlin, 20. Oktober. Das Reichstag meldet: Die Deutsche Allgemeine Zeitung weist die Ansicht der „Revue“, daß die in französischer Gefangenschaft befindlichen deutschen Soldaten als Geiseln für die Innehaltung der Friedensbedingungen durch Deutschland zurückgeführt werden müßten, als eine unzulässige Verletzung der Rechte der Kriegsgefangenen an. Die Deutsche Allgemeine Zeitung weist die Ansicht der „Revue“, daß die in französischer Gefangenschaft befindlichen deutschen Soldaten als Geiseln für die Innehaltung der Friedensbedingungen durch Deutschland zurückgeführt werden müßten, als eine unzulässige Verletzung der Rechte der Kriegsgefangenen an.

Der Abtransport der Truppen aus dem Osten.

Wie die Abendblätter berichten, beginnt nunmehr im Baltikum der Abtransport der früheren Grenztruppen. Nachdem in den letzten Tagen schon die Elapentungen abtransportiert waren, sind bereits Artillerieabteilungen und Kavalleriekompanien in der Gegend von Schauen eingetroffen und teils schon verladen, teils im Verladen begriffen. Der für den Abtransport der deutschen Truppen besonders in Betracht kommende Schiffsverkehr ist im Einzernachmittag mit dem litauischen Oberkommando von deutschen Truppen besetzt worden.

Von zehn bis zwanzig.

Roman von Karl A. Regier.
(Nachdruck verboten.)
Endlich war das Fest gekommen. Der Hof der Heilige Abend aus einem Sonntag fiel, dachte sich das Volk zu drei Vierteln aus. Darum war in diesem Jahre eine Veränderung in der Weihnachtsfeierordnung vorgenommen: Die Heiligabend wird ein einziger Tag.
Der Heilige Abend war erfüllt von Erwartung.
Die Heiligabend war erfüllt von Erwartung.
Die Heiligabend war erfüllt von Erwartung.

weil sie in demselben Akt lag, in dem sich zwei Treppen hoch bei der Bekräftigung befand.
Es erschienen die ersten Gäste: Pastoren, Lehrer, einige Herren vom Stadtrat, mit ihren Frauen und Töchtern. Mit dem Katederbräutigam die des Bürgermeisters. Die Priester kannte den Reiner.
Die Kinder dröhen vermerkten die Augen im Kopfe herum.
Vor der Mann, bei der vielen stierischen Komplimente und die Frau machte, immer lächelnd und die Finger bald hier, bald dort vor — der Herr Inpettor? Der ist ein paar große Springbrunnen machte, um jemand die Zeit zu sparen und eine Waise hinter über den Hof saute (sante!), nachdem ihm der Stadtrat eine ein paar Worte gesagt — der Herr Inpettor? Der Herr Inpettor, der jetzt so lieblich über die Köpfe der Kinder schaut und eben Bleich im Klüßchen gab?
Die Feier begann mit einem Kirchengesang.
„Im Himmel hoch da komm' ich her, Ich bring' euch gute neue Mär.
Der guten Mär bring' ich so viel, Davon ich singen und legen will.“
Wie jubelte das fromme Kind durch die Stube! Sundert- und die Kinder, die Augen nach dem Mund geöffnet, er gab die Dänen, dann ohne Zurückhalten, die Herren dreiher, mit vollem Digen, sie klammern dem Lieb voran, das waren die von Amis waren gebildet.
„Mein! auf, mein Herz, und dich dort hin!
Was liegt dir an der Krüppel drin?
Weiß ich das löblich Kindlein?
Es ist das liebe Jesuskind.“
„Ein dämlicher Burs!“ runde Pöfel seinem Nebenmann ins Ohr.
„Der Teufel, Wundenkind! Der Teufel!“
„Nach nicht! Wenn der Inpettor sagt, ist es gefällig.“
„Dann lang der Pöfel wieder kräftig drauf los.“ Er wachte: des Inpettors Hände klammern seinen nach, und mit leichten Schritten war er umhergerannt.
Jetzt begann ein langer Pro in schwermem Gebroch, mit einem Schurz und antelnden Willensglänzen des Sobium und helle sich hinter einen weißgezeichneten Tisch, auf dem in metallenen Leuchtern zwei weiße Kerzen brannten. Er erzählte die Bibelgeschichten der Christheit, von den Tritten auf dem Felde, die bei ihrer Herbe waren. Und von dem Jesuskind, das in der Kruppe lag; von der Liebe, die durch Jesus unter den Menschen wachte, und von den vielen Kindern, die arm und stierend in der Welt umherirrten. Und wie sich hier, in der Ansicht liebe Leute gefunden hätten, die die Sorge und die Erziehung ihres armen Kindes über sich nahmen, und wie sie die Liebe genommen hätten und das man ihnen dafür dankbar sein müßte.
Ein kleines Mädchen aus der Kinderabteilung konnte sein Klapperrädchen nicht halten und ließ es von ihm zum zweiten Mal mit allen sonderbaren Stimme zu Mutter Rüssel hin: „Mein! hoch los!“
Mutter Rüssel wachte abwachend mit der Hand und trat auf den Fußboden hin, nickte die Kleinen ein paar heimlich-liegende Worte ein und legte die Hände wieder ehrungsvoll in die Arme.
Über das Eigen immer auf einem Fleck machte der kleinen Augenblick seine Freude. Und nicht einmal leben dürfen! Rüssel, zugleich ein paar energische Nachdenkungen mit dem Sinter — und er war von der Earl heranzu mit dem Wege zur Tür. Aber Mutter Rüssel hatte sie schnell beim Küsschen erwacht.
Die Damen und Herren vom Reich klammern beiläufig drein. Die Frau Inpettor, ermutigt, lächelte ebenfalls.
Die Heilige war zu Ende.
Man dankte dem Redner für die vorchristlichen Worte, die so recht anrufen werden hören, das Kindergemüt mit Weihnachtszauber zu erfüllen und die gewiß nicht verlesenen wurden, fruchtbringend auf die jugendlichen Seelen einzuwirken.
Als ein zweites Ged befürchten war und der Stadtrat noch einige Worte: an die Kinder gerichtet hatte (sicher nicht, daß sie laut je lagten und lachten), ging es hinaus in den Bekräftigungsraum.
Deller Platzergänzung konnte ihnen entgegen. Feld erhob sich langsam ein ehrenvolleres Stimm.
Die Kleinen dießen mit Klappern in ihre Trompeten, die in allerlei Tönen zu hören waren, die Wachen probierten die neuen Klappen auf der Harmonika. Einer hörte die, der andere D, ein dritter H — das war die Wache. Darum ist lang wohl auch manchen langweiligen Dorsch der Klappergänge.
„Nicht hoch, was ich getriggt habe!“ hieße einer zum anderen.
„Nicht hoch! Nicht hoch! Nicht hoch!“
„Und mein's hier!“
„Sich, du darfst nicht mit hochkommen, ich aber darf meine Gedanken behalten.“
(Fortsetzung folgt.)

durch verhindert, daß die im Schloß und Marktla messenenden Matrizen zum Gebrauch gebracht werden könnten, er ist dadurch die Niederlage und Auflösung der letzten für die Regierung zuverlässigen Truppen herbeigeführt. Es ist wirklich ein starkes Anzeichen, wenn Herr Eighorn von der Mittel fordert, daß sie diese Antisozialität als einwandfrei anerkennen soll.

Die österreichischen Deutschnationalen gegen die Monarchie.

Wien, 20. Okt. Auf der Tagung der Vertrauensmänner der großen deutschnationalen Organisationen: Österreichischer Verein für die Ostmark, deutschnationaler Verein für Österreich und deutscher Volksbund sprachen sich die Redner aller drei Parteien für eine Einigung der Deutschnationalen zu einer Partei aus, die dann zur Bildung einer deutschnationalen Reichspartei führen soll. Die Tagung gestaltete sich auch zu einer eingehenden Aussprache über die Deutschnationalen für das Reich, und gegen etwaiges Wiedererzwingen der Kaiserkrone. Schließlich wurden einstimmig Anträge angenommen, wonach die parlamentarische Großdeutsche Vereinigung aufgefordert wird, zu der derzeitigen Koalitionsregierung in stärkster Opposition zu treten.

Kohlenarbeiterstreik in Amerika.

Amtersdam, 20. Okt. „Times“ melden aus Washington vom bruchenden Kohlenarbeiterstreik, daß die Regierung bestrebt ist, den Arbeitern nicht anzuhandeln wollen, bevor diese den Streik vollständig zurücknehmen und sich an das bisherige Abkommen halten, bis ein neues Abkommen getroffen ist. Die Bergwerksbesitzer verlangen außerdem, daß der achtstündige Arbeitstag und die schicksalige Arbeitstag: aufrecht erhalten bleibt. Die Arbeiter verlangen fast dessen den sechsstündigen Arbeitstag und die fünfjährige Arbeitswoche, dazu eine Lohnsteigerung von 60 Prozent.

Die neuen Minister. Den Vösten des Ministers für Wirtschaft zu übernehmen, soll Oberbürgermeister Geller von Nürnberg die besten Kandidaten sein. Er ist einer der führenden Männer der liberalen Demokratie.

Strikt gegen Übermacht. Der neuen Reichstages Abgeordnete hat sich am Freitag und Freitag übergeben.

Sanat's Befinden. Kardinal Schönbauer's Befinden seit einer neuen Operation um, reichen müßte, wird sein Zustand als nicht: unbedenklich bezeichnet.

Widerstand im Ausland. Die Widergesandten des Reichs sind im Ausland getreten. Die Widergesandten der Stadt soll aber gescheit werden.

Manne! Das österrische Generalkonsulats-Kollegium hat 50 000 Mark für die deutsche Soldatenselbsthilfe im Welttum.

Aus aller Welt.

Berlin. Falsche Gerüchte über Kistenkäufungen. Das Reichsvermerktungsamt teilt auf eine Anfrage mit, daß die durch einige Zeitungen angeordnete Kistenkäufungen nicht einwirkenden von Flugautomaten vollständig zu sein und um so mehr zu bedauern, als der Inhalt ohne Grund den Kistenkäufungen zu sein kann, als ob diese die Reklamationen des Reichsvermerktungsamts am öffentlichen Stellen vertrieben wird. Seit Inkrafttreten des Antisensenzuges durch Deutschland sind Flugautomaten über all dort mehr vermerkt, wie mehr an ihren Abfertigungen besessen worden, so wie in Ostbayern die währten Amateure des Reichsvermerktungsamts noch heute lehren. Ein Hinweis auf die Reklamation des Reichsvermerktungsamts auf 6 und durch das Aufnahmeverfahren an die für eine angeordnet werden muß — eine Bestimmung, die seitens des Reichsvermerktungsamts von Anfang an durchaus lokal befürwortet worden ist —, kam eine Bewertung von Kistenkäufungen nicht mehr in Frage. Am übrigen können, wie jeder Selbstverständlichkeit, Flugautomaten für landwirtschaftliche Zwecke nicht verwendet werden.

Berlin. Schwere Handarbeitsverletzung. In Berlin hat auf der Fahrt von Garmisch nach Charlottenburg ein Militärkriegerwagen der leiblichen Abteilung Anstalt durch die Explosion einer Handarbeitsverletzung des Soldaten getötet, einer heftig und zwei leicht verletzt worden. Es handelt sich um ein Mitglied der leiblichen Gruppe des Reichsvermerktungsamts, die als Arbeit erkrankten aus für ein im Streit befindliches Militärkriegerbattillon bestimmt war.

Ämtliche Bekanntmachungen für Halle a. d. S.

Bekanntmachung

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1920 ein Wander-gemeinde Mitglied sein oder werden wollen, können die Wander-gemeinde Mitgliedschaft von heute ab im Volksverzeichnis-büro, Hauptstraße 4, Zimmer 94, beantragen. Es empfiehlt sich, persönlich zu erscheinen und den letzten Wander-gemeinde Mitglied vorzulegen. Es ist nötig, ein ansehnliches, deutliches Licht-bildnis des Antragstellers aus letzter Zeit in Visitenkartengröße — der Kopf soll mindestens 1/3 Mill. groß dargestellt sein — mitzubringen.

Nach § 459 der Reichsverfassungserhebung vom 10. Juli 1911 haben die Wander-gemeinde-Mitglieder in ihrem Verzeichnis die höchsten Personen bei der Landtraktantenliste des Ortes als Mitglieder anzugeben und dabei die Beiträge für die Zeit bis zum Ablauf des Wander-gemeindejahres oder mit Geldeinschuss der Reichsverordnungen für längere Zeit im voraus zu entrichten. Ueber die gezahlten oder geschuldeten Beiträge hat die Traktantenliste eine Bescheinigung unter Angabe des Grundbesitzes und des Boden-beitrages anzugeben, die bei der Beantragung des Wander-gemeindejahres mit vorzulegen ist.

Für den Stadtdirektor Halle kommt die Allgemeine Orts-traktantenliste in Frage.

Daneben die Beantragung über Zahlung oder Stundung der Kantien-Hinterzahlungen — nur der Antrag auf Ausstellung eines Wander-gemeindejahres, in dem Kantien einbezahlt werden sollen, nicht an den Bezirks-Ausschuss vorzugehen werden.

Halle, den 16. Oktober 1919. Die Polizeiverwaltung.

Ämtliche Bekanntmachungen für Weiskensfeld.

Ausgabe neuer Kohlenkarten.

Die Ausgabe neuer Kohlenkarten an unversorgte Haus-haltungen und Kleinverbraucher erfolgt gegen Willige von der alten Karte in der Zeit vom 20. bis 31. Oktober vormittags von 8 bis 1 Uhr in der Ortskohlenstelle (altes Amtgericht, G. Frenzelstr. 2) in nächster Reihenfolge.

Wahalla-Operntheater.
Anfang 1/8 Uhr:
Grosser Erfolg!
Eine Walzernacht!
Operetten-Neuheit!
Kasse v. 10-11 u. 4-6

Stadttheater
Mittwoch, d. 22. Okt. 19.
Anfang 7 u. 10 Uhr:
Die Ruischbahn.
Donnerstag:
Egonrot.
Schluss der Anzeigen-Annahme 10 Uhr.

Naumburg an der Saale
Ref. „Zum Freischütz“
Nähe Hauptbahnhof
empfiehlt seine Lokalitäten zum gemächlichen Aufenthalt. / Parteiblatt liegt dort aus.

Bitterfeld.
Allgemeines Arbeiter-Bildungs-Institut.
Donnerstag, den 23. Oktober, im Gewerkschafts-Saal, abends 7 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
über deutsche u. franz. Revolutionen.
Vortragender: Berthold Goldschalk, Leipzig.

Kinder-Vorstellung.
Nachmittags 1/4 Uhr
Entrée 20 Hg. Der Saal ist gut belegt.
Guten Besuch wünscht
Der geschäftsführende Vorstand:
Fogler, Brauer, Hsch.

Weißkohl
zum Einweichen, sehr köstlich, gibt blühend ab.
Ed. Michaelis, Weiskensfeld, Weinbergstraße 14.
Ladenkrone,
dunkel Braun, mit 3 Glas-Glocken u. 3 Kreisen, in vers. Farben, Eisen, 48.

Geflügel-Futter, Eiverge,
beste Qualität, bei
e. W. m. d. S.,
Gr. Märkerstr. 5.

Alt-Platin und Quecksilber
kennt
Thermometerfabrik
Bergstraße 6.

Donnerstag, den 20. und Freitag, den 21. Okt., Buchstaben K—Q, Mittwoch, den 22. und Donnerstag, den 23. Okt., Buchstaben R—O, Freitag, den 24. und Sonnabend, den 25. Okt., Buchstaben P—Q, Montag, den 27. bis Mittwoch, den 29. Okt., Buchst. R, S, St, Sh, Sonne, tags, den 30. und Freitag, den 31. Okt., Buchstaben T—S. Als Ausweis ist der Bescheinigung vorzulegen. In kleinere Klinder werden Kohlenkarten nicht verabfolgt. In Haushaltungen, die ausser noch Kohlenkarte von 10 Hg. und darüber besitzen, können vorläufig neue Kohlenkarten nicht ausgeben werden, da in dieser Hinsicht die vollständigen unter-ortlichen Familien-berücksichtigung des hiesigen Abganges des harten Abganges während der ersten Ausgabetermine ist zu empfehlen, dass diejenigen Haushaltungen, die nicht sofort und zwingend Kohle benötigen, die Anforderung der neuen Karten auf spätere Zeit versetzen.

Weiskensfeld, den 17. Okt. 1919. Der Magistrat.

Spiritusbesugsmassnahmen.
Die der Stadtgemeinde für Oktober angetragenen Besugsmassnahmen für Brennspiritus werden an die Inhaber der Spiritus-ausweiscarten Nr. 361 bis 1559 am

Mittwoch, den 22. Oktober, von 8 bis 1 Uhr im Erhebungsbüro, Albrechtstr. 8, verkehrt.

Eine spätere Anforderung der Besugsmassnahmen kann nicht berücksichtigt werden.

Den Verkaufspreis für marktunfähigen Brennspiritus hat die Verwaltung auf 1,50 Mark für den Liter ausschließlich Glas festgesetzt. Dieser die in marktunfähigen Spiritus ist den Kleinverkäufern nach ein geringerer Teil Spiritus zugewiesen worden, welcher zum gleichen Preis, ohne Besugsmarken an Kinder bereitgestellt werden darf.

Da sich der Mangel an Brennspiritus-Karten immer mehr fühlbar macht, ersehen wir wiederholt um schnellste Ablieferung der neuen Brennspiritus-Karten.

Weiskensfeld, den 20. Okt. 1919. Der Magistrat.

Ausgabe neuer Reichsteuernkarten.
Die Ausgabe der Reichsteuernkarten erfolgt am Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22. d. M., von 2—4 Uhr wie folgt:

Soz.-Dem. Verein für Halle.
Am Sonntag, den 26. Oktober findet im St Nikolaus, Nikolastr., unser erstes im neuen Vereins-Vergnügen.
Rast mit Tanz und reichlicher Unterhaltung für Mitglieder und deren Angehörige ab 1 auch für einladende Gäste.
Wer binnen 1200 seine ein Mitglied für guten Wein zu sorgen, die Festsetzung.

Merseburg u. Umgeg.
Keine Führung des Vereins, Einladung nur im Notfall auf kurz: Zeit. — Zeitfreiwillige vor!
In jeden ordnungliebenden Mann ergeht der Ruf, sich für die Zeit der Not als Zeitspende dem nächsten Reichsgewerkschaftsteil zu verpflichten, sei es zum Dienst mit der Waffe, sei es zum Arbeitsdienst in der techn. Abteilung zur Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe.
Werbestelle für Merseburg und Umgebung:
Landesversicherungs-Anstalt, Zimmer 63,
Dienststunden von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.
Jede Auskunft wird dort erteilt.

G. Schaible
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
empfehlen in grosser Auswahl
Möbelfabrik
Gr. Märkerstrasse 26
am Ratskeller.

Holzzyantaffeln
gutes Leder
en gros — en detail
Otto Fricke,
Gr. Märkerstr. 9.

Wäbel-Vertrieb
Max Weigert
Soilde
Küchen,
Sehr preiswert
bürgl. Einrichtungen
Bettstellen von 90 Mark an.
Vollkommen kostenlos
erhalten Sie Preisliste hoch-
interess. Bilder u. Prospekt,
der Freude und Sie.
O. Fischer, Verlag,
Vertins-Gartenstr.

Stuhlsitze
aus Holz,
in allen Grössen
Jobel,
Steinweg 3,
Gallstr. 2, Bachstr. 1,
Amendstr. 2, Reichenstr.

Apollo-Theater
Heute Dienstag:
Die Tugendfreunde,
Op. v. Hans Förstner,
Musik von Otto Gaze,
Walden M. Willenz
a. O.
Merten Hans Förstner,
Gene Meta Heim,
Vorher 9—11 u. 3—7

Grammophon-Platten
jeder Art, sowie
Photograph. — Walzen
Kant u. 50 Hg.
Freuen ohne Beschränkung
Gustav Uhlig,
Ulrich u. Märkerstr.
Unt. Zeisiger Str.

Sozialdemokratischer Verein für Halle und Saalkreis (Alte Partei)
Gegründet 27. März 1889.
Sekretariat: Halle-Saale, Harz 42/44
1 Treppe, Zimmer 12 Telephone 6900
Sprechstunden täglich von 9—1 u. 4—6 Uhr.
Das Organ des Vereins ist die
Volksstimme
Expedition: Gr. Ulrichstrasse 27, Telephone 5407.
Redaktion: Gr. Brauhausstr. 17. Fernspr. 6802.
Aufnahmen für den Verein werden im Sekretariat und in der Expedition der Volksstimme entgegengenommen. Das Eintrittsgeld beträgt 80 Pfg. pro Person. Der wöchentliche Beitrag beträgt 20 Pfg. für männliche und 10 Pfg. für weibliche Mitglieder.
Versammlungslokal: St. Nikolaus, Nikolaistrasse.
Die Mitgliederversammlung findet jeden 1. Mittwoch im Monat im grossen Saal des St. Nikolaus statt. Gäste sind in den Versammlungen willkommen.
Der Vorstand:
Robert Heine, Vorsitzender.

Familien-Nachricht.
Dank.
Vom Grabe unseres lieben Sohnes und Bruders
Hermann
zurückgekehrt, sprechen wir hiermit allen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg mit Kränzen und Blumen schmückten, unseren herzlichsten Dank aus.
Familie Hermann Garbe.

Wo erhalten Sie diese Preise
Garnen: 18, 20-50 J.
Kochzeug: 18
Küchengeräte: 14
Bücher, Zeitungen: 14
Dienzeug: 10
Kupfer: 5
Wein: 5
Zink: 1
Strumpfwaale: 18
Edelsteine: 18
Kupferarbeiten: 18
Garnierarbeiten: 14
Nähmaschinen: 20
Stichting: 1
Wort: 1
Kaminofen: 20-200 J.
Gerne: 18, 20-50 J.
zu nur höchsten Preisen.
Bei größeren Posten bitte ich schriftliche Offerte einholen zu wollen.
Wilhelmine Theuring,
Telefon 5659. Nur Domplatz 9. Telefon 5659.
Auf Wunsch freie Abholung.
Gästler erhalten Extra-Preise.

Pelikan-Caramelbier
Fast alkoholfrei!
Aerostich empfohlen!
wieder in allen einschläg. Geschäften erhältlich.

